

Erik und Amy

Fortsetzung von Diego und Charlie

Von igorrrr

Kapitel 34: Entdeckt

75. Entdeckt

Als Erik nach seinem Diplom Heim kam, wurde er von Mutter, Schwester und Vater feierlich empfangen:

„Wo ist Viktoria?“, fragte er als er sich endlich aus der Umarmung seiner Schwester lösen konnte:

„Unten, wartet auf dich.“, flüsterte sein Vater Augen zwinkernd.

„De la Vega jr. öffnete den Kamin und ging die Treppe hinunter. Er sah sich bei den Boxen um, als ihn plötzlich jemand von den Füßen riss und umarmte:

„Hey! Hey! Hey! Lass mich leben.“, sagte Erik zu Viktoria. Sie sahen sich in die Augen und küssten sich:

„Ich habe dich vermisst.“, sagte sie.

„Ich dich auch.“ Er strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht... „Du wirst mit jedem Mal hübscher, wenn ich dich sehe.“, meinte er. Sie wurde rot:

„Du übertreibst.“, sagte sie und wendete den Kopf ab. Erik lächelte und strich die nächste Strähne hinter ihr Ohr. Leidenschaftliche Küsse folgten. Beide Körper und Seelen kamen sich immer näher. Ihre Hände berührten sich.

Plötzlich kam jemand die Treppe runter und die Beiden lösten sich schnell voneinander. Es war Bernado, wild gestikulierend:

„Erik, Alcalde ist hier. Ich glaube er weiß dass Viktoria hier ist!“

Sie stürmten hoch:

„...Vega, wenn sie meine Tochter nicht rausrücken, ist das Entführung!“

„Nicht wenn sie freiwillig mitgekommen wäre. Señorita Alcalde ist volljährig.“, sagte ihr Anwalt der „zufällig“ im Haus war. Erik kam aus dem Salon:

„Ah, der Sohn.“, sagte Alcalde genüßlich: „Wie ich hörte, haben sie Lamas um den Sohn erleichtert.“, wurde er jetzt etwas lauter in der Stimme.

„Nein, das hat Lamas sich selbst auf die Fahnen zu schreiben. Ich töte keinen, wenn es nicht sein muss.“, sagte De la Vega jr. voller Überzeugung.

„Wo ist Viktoria?“ Erik schwieg. Der Kommandant lächelte: „Gut, dann werden wir sie mitnehmen und sie solange befragen bis sie oder einer ihrer Familie was sagt.“

„Nein.“ Viktorias Schrei deckte sich mit Charlies. Seine Tochter stürzte aus dem Salon: „Ich bin hier, Vater.“, sagte sie leise vor der Tür stehend. Er ging auf sie zu und verpasste ihr eine Ohrfeige, bevor einer der De la Vegas etwas tun oder sagen konnte:

„Du kommst jetzt mit!!!“

„Señor Alcalde, ich will ihre Tochter zur Frau.“, meinte Erik.

„Sie können froh sein, wenn sie ihre Freiheit behalten, Don Vega.“, sagte er, ergriff seine Tochter und zog sie mit raus:

„Nein.“, verspernte ihm Diegos Sohn den Weg.

„Du stellst dich mir, der Armee in den Weg! Du bist verhaftet!“

„Vater, ich werde alles tun, wenn du ihn in Freiheit lässt!“ Beide sahen sie an.

„Tu das nicht, Vicki!“, schüttelte Erik den Kopf. Ihr Padre grinste, fasste sie noch fester am Arm, so dass sie leicht aufschrie und zog sie aus dem Haus.

„Viktoriaaaaa!“, brüllte er und wollte hinterher, aber die gesamte Familie hielt ihn fest:

„Wir werden sie retten, aber jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt.“, flüsterte Diego.

Alcalde ritt mit seiner Tochter in die Stadt und steckte sie in der Kaserne in eine Zelle:

„Du wirst da drin bleiben und keiner deiner neuen Freunde wird zu dir kommen!“, sagte er verächtlich.

„Erik hatte Recht mit dir!“, sagte sie.

„Wie kannst du es wagen, diesem Emporkömmling mehr Achtung entgegen zu bringen als mir!“

„Es war ganz einfach. Er ist ehrlich zu mir und knüpft seine Liebe nicht an Bedingungen!“, meinte sie.

„Du wirst das noch bitter bereuen.“, schrie er und ging hoch in sein Büro.

Eine Gruppe von vier Soldaten trat wenig später vor seinen Schreibtisch. Er sah sie nicht an, sondern schaute aus dem Fenster:

„Männer, in Zelle sechs ist eine Frau. Zeigt ihr woraus die spanische Armee gemacht ist.“, sagte er kühl. Die Männer sahen sich grinsend an und verließen das Büro. Vor dem carcel* guckten sie sich erneut an:

„Er kann unmöglich sie meinen. Du, geh hoch und frag nach.“

Als der Mann vor Alcalde trat, wurde er zur Schnecke gemacht:

„NATÜRLICH MEINE ICH SIE! IHR UNTERBELICHTETEN TROTTEL! ICH WIEDERHOLE MICH NICHT GERNE!!!“

„Aber eure Tochter...“

„DAS IST NICHT MEINE TOCHTER! Das ist eine schäbige Hure und sie wissen doch, wie wir mit so was umgehen! Jetzt tun sie ihren verdammten Job!“

Unten angekommen:

„Für den Anschiss, den ich eben gekriegt habe bin ich als erster dran!“ Er ging in die Zelle. Sie drückte sich an die Wand...

Aus dem Gefängnistrakt waren jetzt entsetzliche Schreie zu hören.

„HÖRT SOFORT AUF!!!“, brüllte Fox, als er im Gang stand:

„Kümmert euch um ihn. Ich habe noch was zu tun.“, sagte der Typ im Kitchen. Sie hielt verzweifelt ihre kläglichen Überreste ihrer Kleidung am Körper fest.

Während Erik versuchte mit den Dreien fertig zu werden, ging der ungepflegte Typ in der Zelle auf sie zu:

„Lassen sie mich.“, weinte sie. Er kam an sie ran und riss ihr den Fetzen weg, der ihren Busen bedeckte:

„Komm her, du!“, sagte er lüstern, griff nach ihr und begrabschte ihre Brüste grob. Sie schrie wieder:

„Lass die Frau los!!!“, brüllte Fox, mit dem letzten Typen im Flur fechtend. Er erstach ihn und rannte ins carcel.

Der Soldat hatte Viktoria vor sich gestellt, umfasste sie mit einem Arm, wobei er die Hand fest an ihrer Brust hatte. In der anderen hielt er ein Messer:

„Nimm sofort die Finger von ihr“

„Tcha Kleiner. Sie ist nicht mehr unberührt.“ Er leckte ihren Hals mit der Zunge ab:

„Wenn ich dich erledigt habe, bin ich der nächste.“, lachte er. Er tat ihr weh und sie schrie:

„Lass sie los und sieh, ob du auch mit einem Gleichstarken fertig wirst!“ Er schubste sie auf ihn zu. Erik fing sie auf und wehrte gleichzeitig die Attacken seines Gegners ab. Er setzte ihn außer Gefecht:

„Viktoria, bist du in Ordnung?“, Er sah auf sie. Nur bedeckt mit ein paar Fetzen kniete sie am Boden, den Oberkörper auf die Beine gelegt, schluchzend. Ihre sonst gepflegten Haare waren durchwühlt, während ihr Körper mit Blutergüssen überseht war.

Er nahm seinen Umhang ab und legte ihn ihr über:

„Komm, sehen wir dass wir hier weg kommen.“ Doch sie hockte am Boden und weinte nur. Er wusste nicht was er machen sollte, dann betrat Felidae den Kerker:

„Was ist passiert?“, fragte sie.

„Du musst Vicky unbedingt hier rausbringen.“, sagte er nur und verschwand. Er wollte zwar bei ihr bleiben, aber er musste sich um ihren Vater kümmern und trat wenig später in sein Büro.

Zorro kämpfte gerade mit ihm. Alcalde schaffte es seinen Gegner zu entwaffnen, doch bevor Leonardo irgendwas machen konnte, schritt Fox ein:

„Und was hast du für ein Problem?“

„Sie haben ihrer Tochter so viel Leid zugefügt! Sie berauben das Volk und viele Soldaten verfluchen sie!“, sagte Fox.

„Und willst du mich töten?“ Da ging Alcalde ein Licht auf:

„Jetzt weiß ich wer du bist. Du bist Erik de la Vega! »

« Ja, aber du wirst den heutigen Tag nicht überleben.“, sagte Fox und schlug ihm den Degen aus der Hand:

„Na los! Töte mich!“, lachte er.

„Hätten sie ihre Tochter gesehen, würden sie bereuen.“, meinte Fox.

„Quatsch, ich würde sie wieder runterschicken, wenn ich sie in die Finger be...“ Fox hatte ihm die Waffe ins Herz gestoßen. Er sah ihm in die Augen und dann zur Tür wo Viktoria stand. Nur bekleidet mit seinem Cape. Sie sah geschockt aus und rannte Sekunden später aus der Kaserne zum Hotel, wo sie von Amy erwartet wurde.

„Was ist denn mit dir passiert?“, fragte De la Vega geschockt: „Komm rein.“ Sie brachten sie in ein Zimmer:

„Stephan, gehst du bitte raus?“, bat sie ihn.

„Warum denn?“

„Bitte.“, sagte Amy. Als er draußen war:

„Stephan, wie geht es ihr?“, fragte Erik als er in den Flur gelaufen kam.

„Wohl nicht so gut. Sie sieht schrecklich aus. Amy hat mich rausgeschickt. Was ist denn passiert?“

„Kann ich es dir später erzählen. Ich bin jetzt nicht in der Stimmung.“ Sie warteten Stunden vor dem Zimmer. Es war schon abends als Amy endlich raus kam:

„Amy.“, stand Erik nun vor ihr: „Kann ich rein gehen?“ Doch sie schüttelte den Kopf:

„Nein, ich bin froh, dass ich sie endlich zum Schlafen gekriegt habe. Sie ist völlig erschöpft und verletzt.“ Sie hatte Tränen in den Augen. Stephan kam zu ihr und nahm sie in den Arm:

„Ich werde unseren Eltern sagen, dass du hier bleibst.“, sagte Diegos Sohn mit einem Augenzwinkern.“

Er verließ das Hotel und machte sich auf den Weg zur Hazienda. Total deprimiert. Seine Madre öffnete ihm die Tür:

„Du siehst schlimm aus. Kann ich was für dich tun?“, fragte Charlie.
„Nur wenn du die Vergangenheit ändern kannst.“, sagte er.